

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, feste Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 10 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 90.

Montag, den 5. August 1889.

6. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

An Herrn

Stadtschultheiß Bäkner
hier.

Wenn Dich die Lästertunge sticht
So laß Dir dies zum Troste sagen:
Die schlechtesten Früchte sind es nicht
Woran die Wespen nagen.



3000 Mark

sind gegen gesetzliche Sicherheit
zu 4 1/2 % auszuleihen bei der
Stiftungspflege Wildbad.

Weinessig Ia

sehr fein im Geschmack,

Frankfurter Essig-Essenz

weiss und braun,

Frucht-Essig,

Salatöl (prima),

Olivenöl feinst Italienisches

empfehle bestens **C. Aberle sen.**

Selbst gebranntes

Hefenbrauntwein

empfehle

Wilh. Wildbrett, Küfer.

Alle Sorten

**Kaffee, Reis, Gerste, Erbsen,
Linsen, Pfeffer, Collianter, Mus-
katnuß, Cibebe, Rosinen,
feines Salatöl,**

empfehle bestens **F. Großmann.**

Feine Malbeser und italienische

== Kartoffeln ==

sind zu haben bei

Ghr. Baff, Rathausgasse.

Wollene

Herren-Westen

in jeder Größe zum billigsten Preise bei
Wilh. Ulmer.

Neue Gardasee-Citronen

u. Sommer-Orangen

in schönster Qualität empfiehlt

Conditior Funk.

W i l d b a d .

Dienstag den 6. August 1889.

Mit Genehmigung der Kgl. Bad-Behörde

Extra-Concert

Zum Besten der Kranken-Unterstützungskasse
des hiesigen Kur-Orchesters,

Bei günstigem Wetter in den Königlichen Anlagen, bei un-
günstigem Wetter in der Trinkhalle.

Entré 50 Pfg. Freiwillige höhere Beiträge
werden dankbar angenommen.

Anfang halb 4 Uhr.

Wein Lager in

Woll- & Baumwoll-Garne

bringe ich in empfehlende Erinnerung;

— sächsisch Hauschild —

in gebleicht und ungebleicht

empfehle bestens.

Carl Aberle sen.

Jch bin wieder zurückgekehrt

Arnold Biber Zahntechniker

Schulberg 10 Pforzheim.

Rechnungen

werden schön und billig angefertigt in der Buch-
druckerei von **Bernhard Hofmann.**

Warum ist die Beleuchtung am Bahnhof vor und bei Abgang der Züge eine so **äußerst mangelhafte**?
Etwa aus Sparsamkeitsrücksichten?
Das wäre in einem Weltbad und besonders zu jetziger Zeit übel angebracht!
Mehrere Kurgäste.

Ein Logis

mit 2 Zimmer, Küche, Keller und sonstigem Zubehör hat zu vermieten.

Wer? sagt die Redaktion.

Gesucht für auswärts:

Ein Zimmermädchen im Nähen erfahren nach Bonn.

Näheres Frau Schmid,
Olgastraße.

Sehr schöne

Zwetschgen

empfehlen

J. F. Gutbub.

Große Auswahl

reinwollener, halbwollener u. baumwollener Hemden, Unterjacken und Unterhosen für Herren, Damen & Kinder

empfehlen zu billigstem Preise

W. Ulmer.

Gussstahlsensen, Sicheln, ächte Mayländer Wetzstein, Heu- & Dung-Gabeln

empfehlen billigst

Fr. Treiber.

Plakate:

Zimmer zu vermieten und hier wohnen Kurgäste sind zu haben in der Buchdruckerei ds. Bl.

Kölnisches Wasser

von Joh. Chr. Fochtenberger in Heilbronn

amtlich geprüft, ärztlich empfohlen bei Augenleiden, geschwächten Gliedern feinstes Toilette-Mittel in Flacons à 35, 60 Pfg. u. 1 M.

Alleinverkauf für Wildbad bei

J. F. Gutbub.

Königl. Kurtheater

Montag den 5. August Juli 1889.
(Abonnements-Vorstellung)

Viertes Gastspiel der Frl. Rosa Bertens vom Residenz-Theater in Berlin.

Eyprienne.

Lustspiel in 3 Akten von Victorien Caron.
Deutsch von D. Blumenthal.

Dienstag, den 6. August 1889.

Hans Lonei

Voltenstück in 4 Akten von L'Arronae.

Wildbad.

Im Hause des Herrn Privatier Schwitzgäbele.
 **Grosser reller Ausverkauf**
fertiger Herren- & Knaben-Kleider
zu sehr billigen Preisen. 

Preis-Courant.

Ganze Anzüge von Mk. 16 an
Hosen & Westen von Mk. 7 an
Knaben-Anzüge von Mk. 3 an
Tuch- & Buxkin-Juppen von Mk. 7 an
Sommer- & Herbst-Ueberzieher von Mk. 13 an
Arbeiter-Joppen & Hosen von Mk. 2 $\frac{1}{2}$ an
Knaben-Joppen & Hosen von Mk. 1 $\frac{1}{2}$ an
Jäger-Joppen von Mk. 7 an
Eine Partie Regenschirme für Herrn u. Damen
Eine Partie Buxkin-Hosen von Mk. 5 an.

Um geneigten Zuspruch bittet

A. Levison.

Seit 12 Jahren am hiesigen Platze bekannt.

Pfeifen-Waaren

in großer Auswahl

Porzellan- & Holz-Pfeifen, Gesundheitspfeifen, Weichsel-Rohre, Pfeifen- und Cigarrenspitzen etc.

empfehlen

J. F. Gutbub.

Wildbad.

Geschäfts-Empfehlung.



Den geehrten Einwohnern von hier und Umgegend erlaube ich mir hiemit gefälligst anzuzeigen, daß ich mein Geschäft in meinem Elternlichen Hause betreibe und empfehle ich mich hiemit zu geneigter Abnahme in

Seiden- & Filzhüten,
für Herren u. Knaben

Mützen, Cravatten, Hosenträger,
Bandagen und Handschuhe (in allen Farben),

sowie alle in meinem Fach enthaltenen Artikeln; ferner empfehle ich **Maschinen-Nadeln** für Schneider und Schuhmacher per Duzend zu 70 S.

Reparaturen werden schnell und billig besorgt.

Hochachtungsvoll

Karl Rometsch,
Nürschner.

N u n d s h a u.

Stuttgart, 2. Aug. Seine königliche Majestät haben auf der Fahrt nach Bebenhausen die Nachricht von dem so jähen Ableben der Frau Oberbürgermeister v. Heim in Ulm erfahren und sofort den Hinterbliebenen höchst ihre innigste Teilnahme an dem erlittenen schweren Verluste aussprechen zu lassen geruht.

Tübingen, 1. Aug. Seine Majestät der König ist heute mittag punkt 1 Uhr 50 M. mit Hofmarschall v. Wöllwart von Sigmaringen hier angelangt. Er wurde auf dem Bahnhof empfangen von dem Rektor der Universität und dem akademischen Senat; die Studentenschaft bildete Spalier. Eine berittene Studentencavalcade in Wig begleitete Se. Majestät bis nach Lustnau; in der Mühlstraße hielt Oberbürgermeister Göss eine Ansprache. Die Stadt ist beslaggt.

Lustnau, 30. Juli. Ein entsetzlicher Unglücksfall hat sich nach der „Tüb. Kronik“ gestern in Bebenhausen zugetragen. Der 26 Jahre alte Chr. Fäger von hier, auf der Heimfahrt vom Wald begriffen, wollte sich auf seinen mit Holz beladenen Wagen setzen, glitt aber aus und fiel so unglücklich, daß ihm ein Rad über den Hinterhals, ein anderes über den rechten Arm lief. Er wurde rasch in's Krankenhaus in Tübingen verbracht, erlag aber heute früh schon seinen Verletzungen.

Untertürkheim, 2. Aug. Beim Baden im Neckar ertrank gestern abend das 6jährige Söhnchen des hier wohnhaften, in der Cannstatter Reparaturwerkstätte beschäftigten Lackiers Rentschler. Nach den Aussagen der mit dem Verunglückten badenden Knaben wurde derselbe an einer keineswegs tiefen Stelle von der starken Strömung fortgerissen. Der Leichnam war heute früh nicht aufgefunden. Es ist dies das erste Opfer, welches hier in diesem Jahre bis jetzt der Neckar gefordert hat.

Eßlingen, 1. Aug. Heute nachmittag um 2 Uhr legte sich ein Schneider Ober-türkheim auf lehterer Markung auf das Schienengeleise und ließ sich von dem GIL-zug überfahren. Der Lebensmüde wollte sich zuerst ertränken, denn er sprang entkleidet vom Neckar an den Bahndamm.

Winnenden, 1. August. Gestern nachmittag wurde hier ein 12jähriger Knabe in Haft genommen, welcher sich durch verschiedene Einkäufe, so u. a. einer Taschenuhr, verdächtig gemacht hatte. Bei der Durchsuchung desselben fanden sich ca. 112 M. vor, und nach längerem Leugnen gestand das vielversprechende Bürschlein ein, dem Bauern K. in Spechtshof, bei welchem er in der Kost ist, 130 M. gestohlen zu haben. Der jugendliche Dieb wurde heute an das Amtsgericht zur Bestrafung eingeliefert.

Vom Kocher, 1. Aug. In dem Städtchen Jorchtenberg ist gestern abend ein schwerer Unglücksfall vorgekommen. Ein 14 Jahre alter Knabe Namens Weippert wollte nach beendigtem Fruchtabladen vom Barn herabsteigen; er that einen Fehlgrieff oder tritt und fiel auf die Tenne hinab, wo er tot liegen blieb.

Vom Fränkischen, 31. Juli. In Urphar hat sich vor einigen T. ein 15jähriger Knabe aus Furcht vor Strafe wegen Mißhandlung einer Kuh erhängt.

Ulm, 1. August. Heute nachmittag traf die Nachricht hier ein, daß die Frau Ober-

bürgermeister v. Heim in vergangener Nacht auf ihrer Villa Manzell am Bodensee, in welcher sie sich zum Sommeraufenthalt befand, an einem Herzschlag gestorben sei. Ihr Gemahl, der bis vor einigen Tagen ebenfalls in Manzell gewesen, aber zur Uebernahme des Amtes hieher zurückgekehrt war, ist heute nachmittag 4 Uhr nach Manzell abgereist. Die so schnell aus dem Leben geschiedene Frau, welche sich durch treffliche Eigenschaften des Geistes und Herzens auszeichnete, war eine große Wohltäterin der Armen, die deren zu frühen Heimgang sehr schmerzlich empfinden werden. Die Teilnahme der hiesigen Einwohnerschaft ist eine allgemeine und herzliche.

Pforzheim, 1. August. Oberbürgermeisterwahl. Bei der heute Morgen stattgefundenen Oberbürgermeisterwahl wurde Herr Oberamtmann Habermehl von Karlsruhe mit 54 Stimmen gewählt. Abgegeben wurden 106, davon erhielt Herr Bürgermeister Holzwart 42 Stimmen.

— Der reisende Photograph Ferling aus Ginnheim bei Frankfurt a. M. ist als Nachfolger von Krautz zum Scharfrichter für 13 Gerichtsbezirke des Königreichs Preußen ernannt worden. Seine Vorfahren sollen bereits das gleiche Amt versehen und auch er selbst soll bei einigen Hinrichtungen Beistand geleistet haben.

— In Witten (Westfalen) hat der Sohn des Schreinermeisters H., der zeitweise an Geistesgestörtheit leidet, in einem Anfall von Raserei seinen Vater mit einem Beil so zugerichtet, daß derselbe gestorben ist.

Berlin, 31. Juli. Den Berliner N. Nachrichten entnehmen wir folgendes:

— Ein aufregende Scene, welche bewies, wie gefährlich es oftmals ist, kleine Kinder der Obhut von Diensthoten völlig anzuvertrauen, spielte sich gestern nachmittag in der Dragonerstraße ab. Ein dort mit einem zweijährigen Kinde des Kaufmanns W. aus der Grenadierstraße promenierendes Mädchen hatte sich mit einem ihr wohlbekannten Herrn in ein Gespräch eingelassen, welches sie mit ihren Gedanken derart in Anspruch nahm, daß sie des Kindes ganz vergaß. Durch laute Schreie und Zusammenlaufen von Menschen wurde sie schließlich wieder in die rauhe Wirklichkeit zurückgerufen und sah nun, wie das ihr anvertraute Kind unter den Rädern eines Wagens hervorgezogen wurde, — glücklicherweise ohne irgend wie verletzt zu sein. Anstatt nun aber ihre Fahrlässigkeit zu bereuen, war die Person oben ein so frech, das Kind durch Schläge zu strafen. Dies rief aber einen wahren Ent-rüstungsturm unter den Umstehenden wach und nur der Intervention mehrerer Männer konnte sie es danken, daß man nicht Lynchjustiz an ihr vollzog. Dem Vater des Kindes wurde von dem Verhalten der Wärterin aber Anzeige gemacht.

— Eine blutige Tragödie hat sich in einer Vorstadt von San Francisco abgespielt. Eva Atkins war mit einem Journalisten, Raymond Pierce, einem Engländer, verlobt und am Montag sollte die Hochzeit im Hause von Evas Mutter, einer in der San Franciscoer Gesellschaft wohlbekannten reichen D. stattfinden. Am Sonntag vorher erhielt E. die Erlaubnis, bei einer ihrer Braut-schwester die Nacht zuzubringen, allein dieselbe begab sich nicht zu dieser, sondern ging mit Neil Hobbs, einem intimen Freunde

ihres Bräutigams, durch und ließ sich in Sacramento trauen. In einigen Tagen kehrte sie zurück. Pierce raste und fand lebhaftes Mitgefühl bei der Mutter seiner früheren Braut. Er erklärte, vier Nächte nicht geschlafen zu haben und wünschte, ausruhen zu können, worauf die alte Dame ihm ein Zimmer anwies. Bald darauf trafen die Durchgänger ein. Frau Atkins machte ihrer Tochter die heftigsten Vorwürfe. Während dessen hatte sich Pierce in das Empfangszimmer geschlichen und stand plötzlich, in der einen Hand einen Revolver haltend, vor dem entsetzten Paar. Eine Zeitlang herrschte unheimliche Stille, dann sagte Pierce: „Ihr seid ein glückliches Paar, nicht war?“ Neil Hobbs, welcher wie alle Californier bewaffnet war, begriff sofort die Lage und zog seinen Revolver, worauf ein gegenseitiges Schießen begann. Als Hobbs die Munition ausging, lief er aus dem Zimmer, um sich noch Patronen zu holen. Der verwundete Pierce schloß die Thüre, umfaßt die in Unmacht fallende Braut und jagte ihr mit den Worten: „Wie konntest Du dies thun?“ aus einer zweiten Pistole eine Kugel in die Schläfe. Da erbrach Hobbs die Thüre und das Feuern begann aufs Neue. Pierce wurde vom Blutverlust immer schwächer und Hobbs schlug mit dem Pistolenskolben wüthend auf ihn ein, bis er niedersank. Dann jagte ihm der Sieger noch eine Kugel in den Leib und trug sein junges Weib in ein anstoßendes Gemach. Während ein Arzt die Wunden dieser Beiden untersuchte, kam Pierce wieder sich, schleppte sich die Treppe hinauf nach einem Schlafzimmer, goß eine Flasche Chloroform auf sein Taschentuch, legte dasselbe über sein Gesicht und schoß sich eine Kugel ins Gehirn. Sein Körper war von mehreren Kugeln durchbohrt. Hobbs ist ebenfalls an seinen Wunden gestorben — Eva aber genesen. Dem „Newyork Herald“ zufolge empfindet das Publikum lebhafteste Sympathie für den unglücklichen Pierce, welcher ohne seine Schuld eine Frau, einen Freund und sein Leben verloren hat.

— 813 Ergebnisse der Generalratswahlen in Frankreich sind bekannt. Gewählt sind 468 Republikaner, 245 Konservative. Die Republikaner gewannen 40 und verloren 46 Sitze, davon 6 an die Konservativen. Boulanger ist 11 mal gewählt und kommt 89 mal in die Stichwahl, darunter in Marseille.

V e r s h i e d e n e s.

∴ (Aufmerksam.) Herr (bei dem ersten, durch einen Heiratsvermittler veranstalteten Zusammentreffen mit einer Dame): „Da ich nicht weiß, mein Fräulein, ob Sie blonde oder schwarze Haare vorziehen, bin ich heute noch mit einer Glaze gekommen. Bitte, bestimmen Sie die Farbe meiner Perücke!“

∴ (Ein schlimmer Fall). „Ich höre, Herr Kollege, Sie haben meinen Nachbar am Abdominal-Typhus behandelt. War es ein schlimmer Fall?“ — „Ein sehr schlimmer: der Mann hat die Rechnung nicht bezahlt.“

∴ Die Autorität. Frau: Was kochen wir morgen, Emilie?

Dienstmädchen: Ich werde mal meinen Grenadier fragen.

Der Majoratsherr.

Novelle von F. von Limpurg.

Nachdruck verboten.

5.

„Bist Du krank, Gretchen?“ frug Albrecht plötzlich, dem der schmerzliche Zug um den feinen Mund der Schwester nicht entging, „Du siehst heute so blaß aus. Du mußt wieder öfters ausreiten, das bekommt Dir gut.“

„Ach ja,“ rief Melanie, „können wir nicht gleich morgen ausreiten, es muß gegen Abend im Walde herrlich sein, und wenn ich aufs Pferd kann, lasse ich alles andere dafür.“

„Gewiß, Albrecht, aber ich fühle mich nicht krank,“ lächelte die Comtesse, „morgen jedoch wird es kaum möglich sein, nachmittags auszureiten, weil Kuno ankommt.“

„Und übermorgen ist großes Festmahl, wohl zum Abschied für Sie, Graf Albrecht?“ frug Melanie und schaute zaghaft zu dem stattlichen Offizier auf, während eine dunkle Röthe ihr liebliches Gesichtchen färbte.

„Ja, zum Abschied! — Aber nach sechs Wochen lehre ich zurück und ich werde dann genau fragen, wer sich am meisten nach mir gesehnt hat.“

„Komm noch Hause, Gretchen,“ sagte Fräulein von Förster, sich hastig erhebend, „ich will noch schreiben und es fängt auch an, recht heiß zu werden. Auf Wiedersehen, Graf Morenau.“

Langsam schritten die beiden Mädchen dem Schlosse zu, sinnend schaute Albrecht ihnen nach, dann strich er aufseufzend mit der Hand über die Stirne.

„Ob sich wohl dies süße Geschöpf einst mir zu eigen giebt,“ murmelte er vor sich hin, „ich kann an keine Falschheit bei ihr glauben, Mama irrt sich, sie ist keine Koquette! Welch traurige Jugend hat sie gehabt, ohne Liebe, ohne Eltern. Aber mein Gott, darf ich denn ihr Leben an das meine fesseln, unvermögend wie ich bin? Wird sie einen jahrelangen, aussichtslosen Brautstand aus Liebe zu mir ertragen, bis es endlich möglich sein wird, uns einen eignen, traulichen Heerd zu gründen? Melanie, Geliebte, werden wir glücklich sein oder — wird uns das harte Schicksal trennen? Ich ertrüge es nicht, lieber eine Kugel vor den Kopf als ein Dasein ohne sie!“

Langsam schritt der stattliche Offizier durch die schattigen Gänge des Parks auf dem weitesten Wege dem Schlosse zu; er war noch sehr erregt, daß er Zeit brauchte, um sich zu fassen. Unbefangen in das Schloß zu treten, wäre ihm völlig unmöglich gewesen.

Der Wind sächelte leise seine Schläfen, er meinte von fern die Wogen des Weltmeeres rauschen zu hören, den Schrei der Seemöven zu vernehmen und sein Blick hob sich stehend zum Himmel.

„Herr, mein Gott, schenke mir das teure Mädchen, ihr Glück soll meines Lebens ganzer Inhalt sein, bat Albrecht mit der Inbrunst eines guten Menschen.“

Es war am Abend des folgenden Tages als der gräßlich Morenau'sche Wagen von der Station B. dem Schlosse zufuhr; ein Koffer auf dem Bock zeigte an, daß der im Wagen sitzende Majoratsherr erst mit der Bahn gekommen sei, und dies war in der

That der Fall, Graf Kuno von Morenau, der Majoratsherr lehnte, nachlässig um sich blickend, in den Polstern. Er war so recht der Gegensatz seines Bruders, mittelgroß und ziemlich plump gebaut, zeigten die starken Züge einen ausgesprochenen Hochmut sowie Neigung zu jähzornigem Aufbrausen. Er trug, nicht wie Graf Albrecht einen Vollbart, sondern nur einen Schnurrbart, auch war er bedeutend dunkler als die beiden anderen Geschwister; der Ausdruck seines Gesichtes war auch kein angenehmer, ebenso die kurze schrofte Art mit den Dienern zu verkehren.

Endlich tauchte der Park, dann das Schloß selbst aus dem Staube der Landstraße auf. Der Graf gähnte; wie lang war ihm die Fahrt erschienen, keinen einzigen Blick hatte er für die sommerliche Schönheit ringsum sich her gehabt!

„Ist Besuch im Schloß?“ frug er, als beim Halten des Wagens der Diner eifertig vom Boock sprang, um ihn herauszuhelfen, denn es fiel dem ankommenden Majoratsherrn unangenehm auf, daß sich weder Mutter noch Geschwister sehen ließen.

„Zu Befehl, Erlaucht! Das gnädige Fräulein von Förster sind seit vier Wochen anwesend.“

„Ah, eine kleine Pensionsbekannte Margarethens, es lohnte nicht der Mühe für eine solche Umstände oder wohl gar Toilette zu machen,“ dachte der Majoratsherr.

„Wo sind die Herrschaften?“ frug er dann kurz, „mach die Thüren auf, Robert.“

Auf der nach dem Parke zu gelegenen Veranda saßen die Gräfin und die jungen Leute heiter plaudernd und lachend, niemand hatte eine Ahnung von der Ankunft des Schloßherrn und, stark verstimmt darüber, trat dieser nun näher, seine Mutter sehr förmlich, die anderen sehr nachlässig begrüßend.

„Mein Himmel, Kuno, Du schon hier?“ rief Gräfin Morenau überrascht, „das thut mir aber leid, daß Niemand den Wagen gehört und Dich empfangen hat. Sei herzlich willkommen, wir freuen uns sehr über Deine Heimkehr.“

„Guten Abend, liebe Mama,“ antwortete der Graf, „ich habe nur um Entschuldigung zu bitten, daß ich diese muntere Gesellschaft durch meine Ankunft gestört und unterbrochen, doch ich will sogleich meinen Fehler wieder gut machen und mich zurückziehen.“

„Da würden Sie wohl am meisten dabei verlieren,“ erklang ein ziemlich schnippisches Stimmchen aus der Ecke der Veranda, „denn uns könnte seine An- oder Abwesenheit einer Person wenig stören.“

Etwas verwundert schaute der stolze Majoratsherr auf die Sprecherin; es war ihm neu, daß man ihn, den hochgeborenen Grafen, so impertinent abtrumpfte, besonders daß ein Mädchen dies wagte.

„Ich muß bitten — mich bekannt zu machen,“ sagte er nun scharf, sich an Albrecht wendend, „denn sonst kann ich mich nicht einmal bemühen, jene ungnädigen Worte zu wiederlegen.“

Margarethe hatte unter dem Tische wachend Melaniens Hand ergriffen, doch diese schlug ihr ein Schnippchen und erwiderte nur mit leichten, hochmütigen Kopfnicken

Albrechts ceremonielle Vorstellung: „Mein Bruder, Graf Kuno von Morenau — Fräulein Melanie von Förster.“

„Laß mich Dich nun auf Deine Zimmer begleiten mein Sohn,“ bat Gräfin Morenau, sanft ihre Hand auf Kunos Arm legend, „wenn Du genügend ausgeruht bist, wollen wir zu Abend essen. Ist es Dir recht?“

„Gewiß, Mama, ich will nicht lange warten lassen.“ Und mit flüchtigem Kopfnicken für die anderen verließ der Graf, seine Mutter voranschreiten lassend, die Veranda; Melanie sprang ganz empört auf, als die Thür sich hinter beiden geschlossen hatte.

„Und das ist dein Bruder, Margarethe,“ rief sie mit blitzenden Augen, „kommt hier herein wie ein Pascha, kaum grüßend und tödlich beleidigt, daß man seinen Wagen nicht hörte. Verzeih, wenn ich ganz offen bin, aber mit dem kann ich mich nicht vertragen.“

Albrecht betrachtete voll zärtlicher Bewunderung die tieferregte Melanie; wie schön war sie auch im Zorn! Margarethe aber legte sanft und lächelnd den Arm um Melaniens Taille und sagte beruhigend: „Sei nur gut, mein Liebling, Kuno meinte es nicht so schlimm, er ist sonst gegen Damen die Höflichkeit selbst und wird Dir gewiß noch heute Abend seine schlechte Laune galant abbitten.“

Mit sanfter Gewalt zog sich die Widerkrebende mit sich fort, denn die Zeit des Abendbrotes nahte und die jungen Mädchen wollten ihre Toilette noch etwas ordnen. Als Melanie sich allein in ihrem Zimmer befand, blieb sie nachdenklich vor dem großen Stehspiegel stehen und schaute prüfend in das Glas; ihr hübsches, vom Aerger noch gerötetes Gesicht schaute ihr daraus entgegen und nach einem Weilschen lächelte der rote Mund loquett.

„Er ist doch einmal Majoratsherr und außer dem Vergnügen, solchen Brummbar zu zähmen, muß man auch die äußeren Vortheile berücksichtigen. Albrecht gefällt mir allerdings viel besser, ja, ihn könnte ich sogar lieben, schwärmerisch lieben wie Margarethe den lustigen Bengden.“

Kun wir müssen eben sehen, das Herz bricht nicht so rasch. Aber halt, meine Gnädigste, heute bitte ich, sich etwas sorgsamer zu schmücken.“

Mit grazioser Copuetterie nahm sie aus der auf dem Tische stehenden Vase eine zartrosafarbene Noosrose nebst Knoepe und drückte sie zwanglos in die blonden Locken, dann nickte sie befriedigt dem Spiegelbilde zu.

„So, Melanie, das steht gut aus und nun zur Belagerung oder soll ich noch warten bis Albrecht abgereist ist? Nun gut, aber kleine Vorpostenplänkeleien gehen ja einem echten Kriege stets voraus, weshalb nicht auch diesmal, überdies ist ein wenig Eifersucht auch dem Herrn Marineleutnant ganz gesund.“

„Habt Ihr die kleine, schnippische Person schon lange hier?“ frug Graf Kuno, als seine Mutter ihn an der Thür seiner Zimmer verlassen wollte, „sie macht keinen angenehmen Eindruck und schien and schien auch nicht hübsch zu sein.“

(Fortsetzung folgt.)